



2024

Daten zur Umwelt – Umweltindikatoren Baden-Württemberg

Allgemeine Daten, Verkehr

Bevölkerung, Wirtschaft

	Einheit	1991	2022
Bevölkerung im Jahresdurchschnitt ¹⁾	Mill.	9,9	11,2 ²⁾
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen ¹⁾	Mill. EUR	242 884	572 837
Erwerbstätige im Inland ¹⁾	Mill.	5,2	6,4

Kraftfahrzeugbestand

		1991	2022 ³⁾
Pkw-Bestand	1 000	5 035	6 867 ⁴⁾
Ottomotor-Pkw	1 000	4 308 ⁵⁾	4 272 ⁴⁾
Dieselmotor-Pkw	1 000	727	2 036 ⁴⁾
Hybrid, Gas, Elektro und sonstige Antriebe	1 000	–	560 ⁴⁾
Pkw-Neuzulassungen	1 000	526	367
Elektro, Plug-In Hybrid und sonstige Antriebe	%	–	35,1

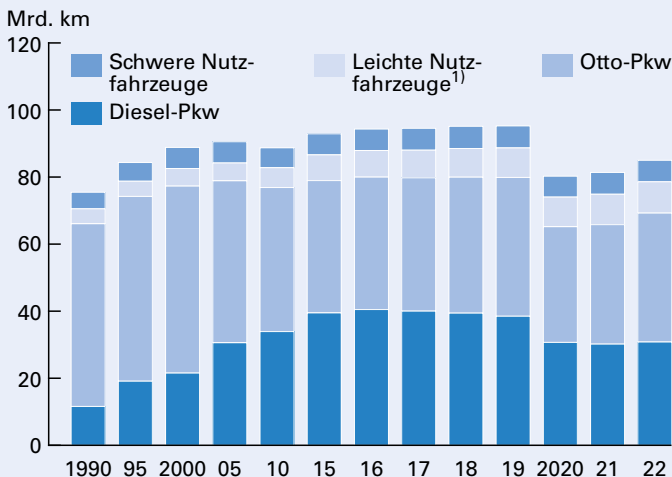
Jahresfahrleistungen insgesamt

	Mill. km	2004	2021
Personenverkehr	Mill. km	76 692	84 999
Pkw	Mill. km	69 401	70 923
Güterverkehr	Mill. km	7 291	14 076
Schwere Nutzfahrzeuge	Mill. km	5 083	6 414
Leichte Nutzfahrzeuge	Mill. km	2 209	7 662

Beförderungsleistung im Personennahverkehr ⁶⁾	Pkm/E	2004	2021
		1 089	772

- 1) www.vgrdl.de; Berechnungsstand August 2022/Februar 2023, Bevölkerung Basis Zensus 2011. –
 2) Bevölkerung zum 30.6. – 3) Ohne vorübergehend stillgelegte Fahrzeuge. – 4) Wert für 2023. –
 5) Einschließlich Gas und sonstige Antriebsarten. – 6) 2004: Berechnung Basis Volkszählung 1987,
 2021: Berechnung Basis Zensus 2011.

Jahresfahrleistungen des Straßenverkehrs



1) Einschließlich Krafträder und Busse.

Datenquellen: Verkehrszählungsergebnisse des Verkehrsministeriums Baden-Württemberg und eigene Modellrechnungen.

Ziel: Um mit einer Verkehrswende den Treibhausgas-Ausstoß des Verkehrs bis 2030 um 55 % gegenüber 1990 zu reduzieren, soll unter anderem der Kfz-Verkehr bis dahin reduziert werden.

Trend: Bis 2019 ist die Kfz-Jahresfahrleistung angestiegen. 2020 brach die Kfz-Jahresfahrleistung infolge der COVID-19-Pandemie stark ein, vor allem beim Pkw-Verkehr mit –18 % gegenüber dem Vorjahr. Seitdem steigt der Kfz-Verkehr wieder an, befindet sich aber noch rund 11 % unter dem Niveau vor der Pandemie.

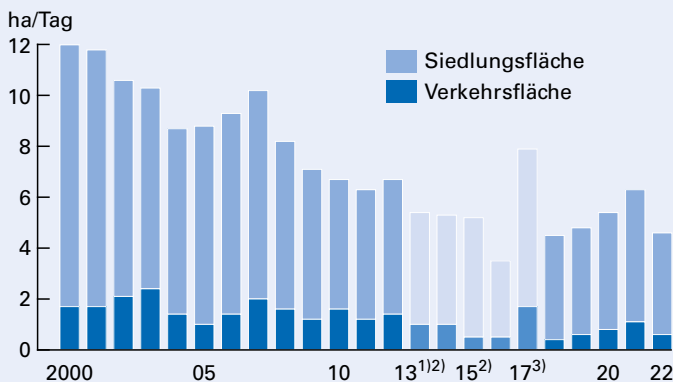
Flächennutzung, Natur und Landschaft

	Einheit	1996	2022
Gesamtfläche (GF)¹⁾	1 000 ha	3 575	3 575
Siedlungs- und Verkehrsfläche (SuV)^{1) 2)}	% der GF	12,7	14,8
Verkehr	% der SuV	41,2	37,7
Wohnbaufläche	% der SuV	25,8	30,1
Industrie- und Gewerbefläche	% der SuV	11,5	14,2
Sport-, Freizeit- u. Erholungsfläche, Sonstige	% der SuV	21,5	18,0
Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche	ha/Tag	10,3	4,6
Wald¹⁾	1 000 ha	1 341	1 353
Waldzustand: Anteil deutlich geschädigter Bäume	%	35	46
Landwirtschaft¹⁾	1 000 ha	1 696	1 604
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	1 000 ha	1 475	1 408
Fläche mit ökologischer Landwirtschaft ³⁾	% der LF	3,0	14,5
		1992	2023
Schutzgebiete (teilweise überlappend)⁴⁾			
Nationalpark	% der GF	–	0,3
Naturschutzgebiete	% der GF	1,4	2,5
Bannwälder	% der GF	0,2	0,2
FFH-Gebiete ⁵⁾	% der GF	–	12,1
Vogelschutzgebiete	% der GF	–	11,2
Biosphärengebiete	% der GF	–	4,2
Wasserschutzgebiete	% der GF	14,8	27,0

1) Jeweils zum 31.12. des Jahres. – 2) Summe aus Siedlung (ohne Bergbaubetrieb, Tagebau, Grube, Steinbruch) plus Verkehr. – 3) Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. – 4) Datenquelle: Landesanstalt für Umwelt LUBW. – 5) Schutzgebiete nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU.

Flächenverbrauch

– Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche (SuV)* –



*) Summe aus Siedlung (ohne Bergbaubetrieb, Tagebau, Grube, Steinbruch) plus Verkehr. Jeweils zum 31.12. des Jahres. – 1) 2013 und 2014 Mittelwert der beiden Jahre. – 2) Jahre 2013 bis 2016 wegen unvollständiger Erhebungen im Zuge der Umstellung auf ALKIS und später der Umstellung des Koordinatensystems nicht belastbar. – 3) Das Jahr 2017 ist angesichts bestehender Sondereffekte durch nachgetragene Änderungen und Flurbereinigungen nicht belastbar.

Datenquelle: Flächenerhebung.

Ziel: Baden-Württemberg strebt eine bedarfsgerechte Flächenausweisung und effiziente Flächennutzung an. Bis 2035 wird ein Netto-Null-Flächenverbrauch angestrebt.

Trend: Die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Baden-Württemberg nahm 2022 um 1 673 Hektar zu, das sind im Mittel 4,6 Hektar pro Tag. 2021 lag die Neuinanspruchnahme von Flächen durch Siedlungen und Verkehr noch deutlich höher, und zwar bei 6,2 Hektar pro Tag.

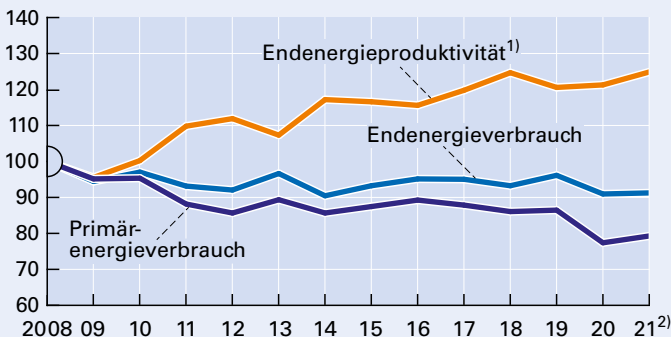
Energieverbrauch und -produktivität

		1991	2021 ¹⁾
Primärenergieverbrauch	Einheit		
	TJ	1 514 777	1 314 040
Fossile Energieträger	%	72,6	67,5
Kernenergie	%	24,5	9,3
Erneuerbare Energieträger	%	1,9	17,2
Nettostrombezüge und Sonstige	%	1,0	6,0
Endenergieverbrauch	TJ	1 030 789	1 027 631
Endenergieverbrauch der Haushalte	TJ	303 043	335 897
je Einwohner/-in ²⁾	GJ	30,6	30,2
Endenergieproduktivität³⁾	EUR/GJ	235,6	524,5
	2008 = 100	85,9	124,9
		1995	2021¹⁾
Bruttostromverbrauch insgesamt	Mill. kWh	66 493	67 623
Stromverbrauch der Haushalte ⁴⁾	Mill. kWh	17 274	17 630
je Einwohner/-in ²⁾	kWh	1 690	1 586
		1995	2022⁵⁾
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	64 773	53 904
Fossile Brennstoffe und Sonstige ⁶⁾	%	33,9	44,9
Kernenergie	%	58,1	20,7
Erneuerbare Energieträger	%	8,0	34,4

1) Vorläufige Werte. – 2) Jahresdurchschnitt auf Basis des Zensus 2011; AK VGRdL, Berechnungsstand August 2022/Februar 2023. – 3) Bezugsgröße für Angaben in EUR/GJ: Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen; für Angaben Index: Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt, verkettet; AK VGRdL, jeweils Berechnungsstand August 2022/Februar 2023; eigene Berechnungen. – 4) Ab 2011 Haushaltskunden gemäß Energiewirtschaftsgesetz (EnWG). – 5) Berechnungsstand Dezember 2023. – 6) Kohlen, Erdgas, Heizöl, Dieselmotorkraftstoff, Petrolkoks, Flüssiggas, Raffineriegas, Pumpspeicherwasser ohne natürlichen Zufluss, Abfall nicht biogen, sonstige Energieträger.

Energieverbrauch und Energieproduktivität

Index (2008 = 100)



1) Verhältnis des Bruttoinlandsprodukts zum Endenergieverbrauch. – 2) Vorläufige Werte.

Datenquelle: Energiebilanzen für Baden-Württemberg, Stand: März 2023; Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder.

Ziel: Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie von 2021 formuliert das Ziel, die Endenergieproduktivität bis zum Zieljahr 2050 um jährlich 2,1 % zu steigern, bezogen auf das Basisjahr 2008.

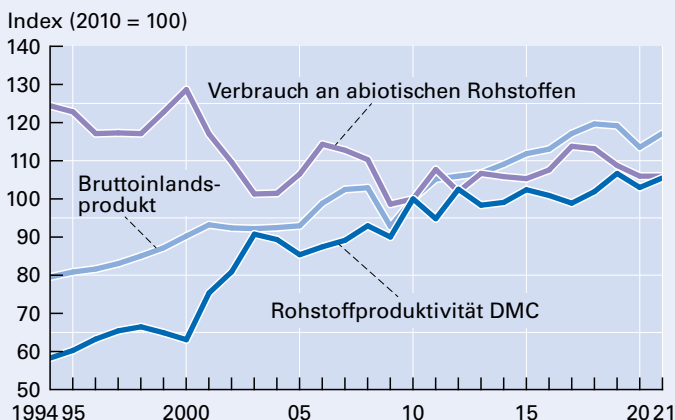
Trend: In Baden-Württemberg liegt die jährliche Steigerung der Endenergieproduktivität seit 2008 bei im Mittel 1,7 % und damit unter dem Ziel der Bundesregierung. Dennoch zeigt der Anstieg der Endenergieproduktivität, dass sich das gesamtwirtschaftliche Wachstum in Baden-Württemberg zunehmend vom Energieverbrauch entkoppelt.

Rohstoffverbrauch und -produktivität

		1994	2021
	Einheit		
Verbrauch nicht erneuerbarer Rohstoffe (Rohstoffverbrauch)	1 000 t	156 928	133 664
Verwertete Rohstoffentnahme im Land¹⁾	1 000 t	138 908	105 668
Nicht erneuerbare (abiotische) Rohstoffe	1 000 t	120 373	86 359
Energieträger	1 000 t	384	443
Mineralische Rohstoffe	1 000 t	119 989	85 916
Baumineralien	1 000 t	117 523	81 641
Biotische Rohstoffe	1 000 t	18 535	19 309
Einfuhr nicht erneuerbarer Güter aus dem Ausland ²⁾	1 000 t	34 423	43 867
Nicht zuordenbare Waren und Zuschätzungen ²⁾	1 000 t	–	1 898
Empfang minus Versand aus/in andere(n) Bundesländer(n) (nicht erneuerbarer Güter)	1 000 t	2 132	1 540
Ausfuhr nicht erneuerbarer Güter ins Ausland ²⁾	1 000 t	18 802	27 468
Nicht zuordenbare Waren und Zuschätzungen ²⁾	1 000 t	–	2 007
Rohstoffproduktivität³⁾ des			
Direkten Materialeinsatzes (DMI) ⁴⁾	EUR/t	1 094	2 151
	2010 = 100	77	108
Abiotischen Rohstoffverbrauchs (DMIa) ⁵⁾	EUR/t	1 674	4 032
	2010 = 100	64	111
Inländischen Materialverbrauchs (DMC) ⁶⁾	EUR/t	1 664	4 193
	2010 = 100	58	105

1) Die Rohstoffentnahme wurde aus methodischen Gründen neu berechnet. – 2) Ab Berichtsjahr 2017 werden „Nicht zuordenbare Waren und Zuschätzungen“ getrennt ausgewiesen. – 3) Bezugsgröße für Angaben in EUR/t: Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen; für Angaben Index: Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt, verkettet; VGRdL, Berechnungsstand jeweils August 2022/Februar 2023. – 4) DMI (direct material input): Rohstoffentnahme einschließlich Import und Saldo aus Empfang und Versand beim Handel mit anderen Bundesländern. – 5) DMIa: Rohstoffverbrauch nicht erneuerbaren Materials (DMI abiotisch). – 6) DMC (domestic material consumption): berücksichtigt zusätzlich den Export.

Rohstoffverbrauch und Rohstoffproduktivität



Datenquelle: Arbeitskreis „Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder“, eigene Berechnungen.

Ziel: Ziel ist es, den Verbrauch heimischer mineralischer Primärrohstoffe durch Steigerung der Ressourceneffizienz, ihre Substitution und das Recycling von Baustoffen zu vermindern.

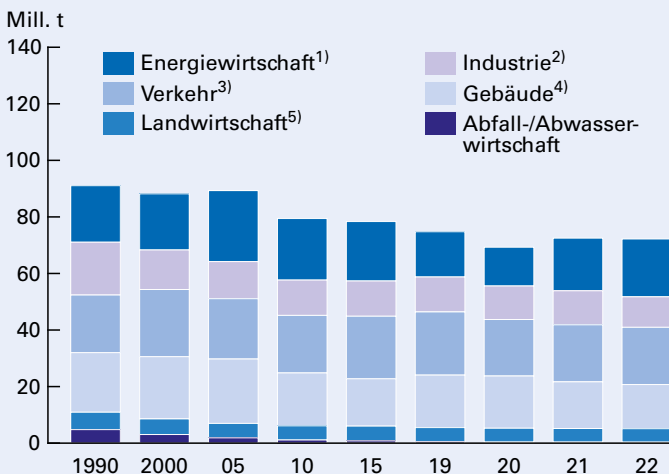
Trend: In den vergangenen 10 Jahren konnte in Baden-Württemberg kein Rückgang des Rohstoffverbrauchs erreicht werden. Bei der Rohstoffproduktivität ist hingegen trotz beträchtlicher Schwankungen eine steigende Tendenz zu beobachten. Seit 2010 stieg die Rohstoffproduktivität bei den abiotischen Rohstoffen 2021 um 16,6 %, gegenüber 1994 um knapp 73 %.

Treibhausgasemissionen

		2000	2022 ¹⁾
	Einheit		
	1 000 t CO ₂ -Äquivalente		
Emissionen an Treibhausgasen (THG)²⁾	1990 = 100	87 974	72 037
je Einwohner/-in	t	97	79
Distickstoffoxid (N ₂ O)	% der THG	8,5	6,4
	1990 = 100	2,6	2,7
Methan (CH ₄)	% der THG	92	78
	1990 = 100	8,1	5,5
Kohlendioxid (CO ₂)	% der THG	76	42
	1990 = 100	87,5	89,9
Fluorierte Treibhausgase (F-Gase) ³⁾	% der THG	99	84
	1990 = 100	1,8	1,9
	1990 = 100	107	89
CO₂-Emissionen energiebedingt⁴⁾	1 000 t	74 165	62 259
je Einwohner/-in ⁵⁾	t	7,2	5,5
CO₂-Emissionen aus der Stromerzeugung⁶⁾	1 000 t	15 367	15 734

1) Werte für 2022 geschätzt. – 2) Aus Feuerungen (energiebedingt), Energiegewinnung und -verteilung, Prozesse und Produktverwendung, Landwirtschaft, Abfall-, Abwasserwirtschaft. Berechnungsstand Juni 2023. – 3) Summe der F-Gas-Emissionen (HFC, PFC, SF₆ und NF₃). – 4) Quellenbezogen, ohne internationalen Luftverkehr. – 5) Jahresmittel, Basis Zensus 2011. – 6) Kraftwerke für die allgemeine Versorgung sowie Industriewärme Kraftwerke.

Treibhausgasemissionen (CO₂, CH₄, N₂O, F-Gase) – in CO₂-Äquivalenten –



1) Brennstoffeinsatz in der Energiewirtschaft, diffuse Emissionen. – 2) Brennstoffeinsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, Industrie- und Baumaschinen, industrielle Prozesse und Produktverwendung. – 3) Straßenverkehr und sonstiger Verkehr. Ohne internationalen Flugverkehr. – 4) Brennstoffeinsatz in Haushalten, im Sektor Gewerbe, Handel, Dienstleistungen, sonstiger Brennstoffeinsatz wie Militär. – 5) Viehhaltung, Düngewirtschaft, landwirtschaftliche Böden, Biogasanlagen, landwirtschaftlicher Verkehr.

Datenquelle: Arbeitskreis „Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder“, eigene Modellberechnungen; Berechnungsstand: Juni 2023. Werte für 2022 geschätzt.

Ziel: Bis 2040 soll Baden-Württemberg netto-treibhausgasneutral sein. Im Zwischenschritt soll bis 2030 eine Reduktion um mindestens 65 % im Vergleich zu den Gesamtemissionen des Jahres 1990 erreicht werden.

Trend: Insgesamt gehen die Treibhausgasemissionen leicht zurück. In der Energiewirtschaft und beim Verkehr, die zusammen über die Hälfte der Treibhausgase verursachen, liegen die Emissionen im Jahr 2022 immer noch auf dem Niveau des Referenzjahres 1990. Um das für 2030 angestrebte Minderungsziel zu erreichen, müssen die Treibhausgasemissionen in diesen beiden Sektoren deutlich gesenkt werden.

Luftqualität, Immissionen

Anzahl der Messstellen mit Grenzwertüberschreitungen

Partikel PM₁₀ Jahresmittelwerte¹⁾

	Einheit	2021	2022
Spotmessstellen verkehrsnah ²⁾	Stationen	0 von 3	0 von 3
Verkehrsmessstationen	Stationen	0 von 8	0 von 8
Städtischer Hintergrund	Stationen	0 von 25	0 von 25
Ländlicher Hintergrund	Stationen	0 von 2	0 von 2

Partikel PM₁₀ Tagesmittelwerte³⁾

Spotmessstellen verkehrsnah ²⁾	Stationen	0 von 3	0 von 3
Verkehrsmessstationen	Stationen	0 von 8	0 von 8
Städtischer Hintergrund	Stationen	0 von 25	0 von 25
Ländlicher Hintergrund	Stationen	0 von 2	0 von 2

Stickstoffdioxid Jahresmittelwerte¹⁾

Spotmessstellen verkehrsnah ²⁾	Stationen	1 von 26	0 von 11
Verkehrsmessstationen	Stationen	0 von 8	0 von 8
Städtischer Hintergrund	Stationen	0 von 25	0 von 25
Ländlicher Hintergrund	Stationen	0 von 2	0 von 2

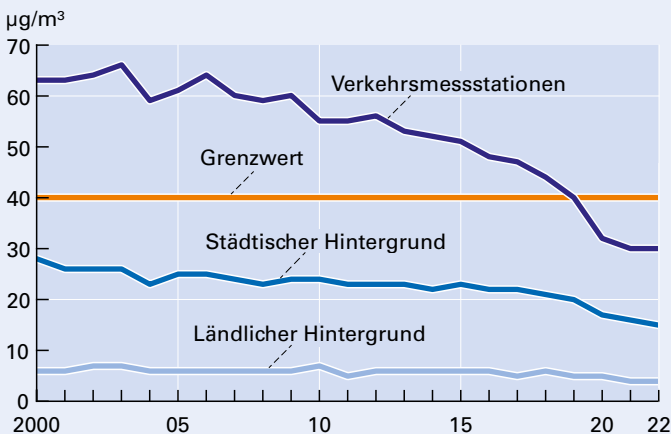
Ozon 8-Stundenmittelwert⁴⁾

Städtischer Hintergrund	Stationen	7 von 25	11 von 25
Ländlicher Hintergrund	Stationen	1 von 2	1 von 2

1) Grenzwert: 40 µg/m³. – 2) Anzahl, Standorte und Messumfang der Spotmessstellen ändern sich jährlich. Die Kenngrößen sind dadurch nicht mit anderen Jahren vergleichbar. – 3) Der Tagesmittelwert von 50 µg/m³ darf pro Jahr maximal 35 Mal überschritten werden. – 4) Der Zielwert von 120 µg/m³ darf pro Jahr maximal 25 Mal überschritten werden (gemittelt über 3 Jahre). Ozon wird nicht an verkehrsnahen Stationen gemessen.

Stickstoffdioxid (NO₂)-Immissionen

– Jahresmittelwerte –



Datenquelle: Landesanstalt für Umwelt LUBW.

Ziel: Zum Schutz der menschlichen Gesundheit darf laut der Verordnung über Luftqualitätsstandards und Emissionshöchstmengen (39. BImSchV) der Immissionsgrenzwert für NO₂ (gemittelt über ein Kalenderjahr) von 40 µg/m³ nicht überschritten werden.

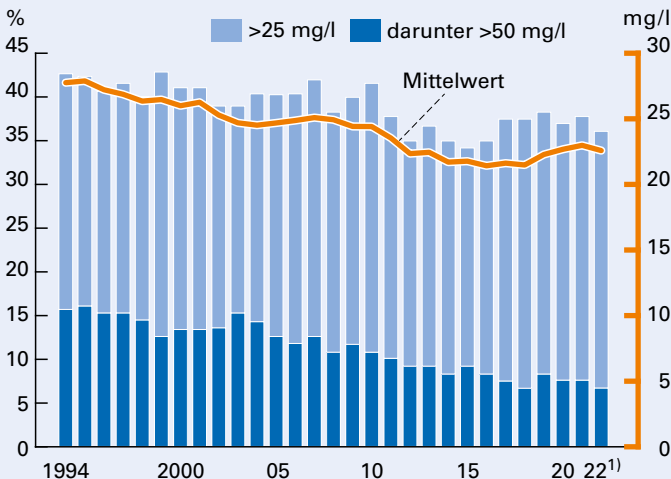
Trend: Die Stickstoffdioxidbelastung ist in den letzten Jahren deutlich gesunken. Insbesondere an den verkehrsnahen Messstellen konnten markante Rückgänge seit 2017 festgestellt werden. Der Immissionsgrenzwert von 40 µg/m³ wurde 2022 an keiner Messstation überschritten. Dennoch liegen die Jahresmittelkonzentrationen in Verkehrsnähe immer noch etwa doppelt so hoch wie im städtischen Hintergrund.

Wasserversorgung

		1991	2022 ¹⁾
	Einheit		
Wassergewinnung insgesamt	Mill. m ³	6 867,7	2 904,3
Grund- und Quellwasser	Mill. m ³	758,7	669,2
Oberflächenwasser	Mill. m ³	6 109,0	2 235,1
Wasserbedarf der Wirtschaft insgesamt	Mill. m ³	6 150,1	2 240,2
darunter			
zur Kühlung ²⁾	Mill. m ³	5 755,5	2 014,1
als Produktionswasser ³⁾	Mill. m ³	375,7	186,1
Öffentliche Trinkwasserversorgung			
Abgabe an Haushalte und Kleingewerbe	Mill. m ³	506,5	497,1
Trinkwasserverbrauch je Einwohner und Tag	Liter	140	123
Trinkwassergebühren⁴⁾		1991	2023
verbrauchsabhängige Gebühr	EUR/m ³	1,07	2,44
jährliche Grundgebühr	EUR	19,80	57,67
Nitrat im Grundwasser		1994	2022
Messstellen >25 mg/l	%	42,6	36,1
Messstellen >50 mg/l	%	15,7	6,7
Mittelwert	mg/l	27,8	22,6

1) Vorläufige Werte. – 2) 1991 ausschließlich Einfachnutzung. – 3) Ohne Belegschaftswasser. 1991 einschließlich zur Kühlung in Mehrfach- und Kreislaufnutzung. – 4) Nach Bevölkerungszahl gewichtet; einschließlich Mehrwertsteuer.

Nitrat im Grundwasser
– Anteil der Messstellen*) mit Gehalten größer 25 mg/l bzw. 50 mg/l und Mittelwert –



*) Betrachtet werden 120 flächenrepräsentativ ausgewählte Messstellen (EUA-Messnetz). – 1) 2021 und 2022 konnten nur 119 Messstellen beprobt werden.

Datenquelle: Landesanstalt für Umwelt LUBW.

Ziel: Ziel ist die Erhaltung eines guten Zustands des Grundwassers gemäß Wasserrahmenrichtlinie bzw. der Grundwasserverordnung. Dazu darf die Nitratkonzentration 50 mg/l nicht überschreiten.

Trend: Im Jahr 2021 wurde an 8 von 119 Messstellen der Grenzwert von 50 mg/l Nitrat nicht eingehalten. Langfristig zeigt die Nitratbelastung des Grundwassers einen rückläufigen Trend. Nitrat stellt jedoch weiterhin die Hauptbelastung des Grundwassers dar.

Abwasser und Klärschlamm

In öffentlichen Kläranlagen behandeltes Abwasser (Jahresabwassermenge)¹⁾

	Einheit	1991	2019
Abwasser (Jahresabwassermenge) ¹⁾	Mill. m ³	1 393,8	1 520,1
mit Nitrifikation	%	44,9	99,7
mit Denitrifikation	%	24,0	98,7
mit Phosphorelimination	%	41,2	96,7
mit Spurenstoffelimination ²⁾	%	.	8,8
Länge der öffentlichen Kanalisation	km	50 560	80 613

Abwassereinleitungen der Wirtschaft insgesamt³⁾

Indirekteinleitungen	Mill. m ³	6 070,0	2 604,9
Direkteinleitungen	Mill. m ³	102,9	64,9
Kühlwasser ⁴⁾	Mill. m ³	5 967,1	2 540,0
	Mill. m ³	5 748,5	2 396,8

Abwassergebühren⁵⁾

		1991	2023
Einheitsgebühr ⁶⁾	EUR/m ³	1,12	3,34
gesplittete Abwassergebühr			
Schmutzwasser	EUR/m ³	.	2,11
Niederschlagswasser	EUR/m ²	.	0,51

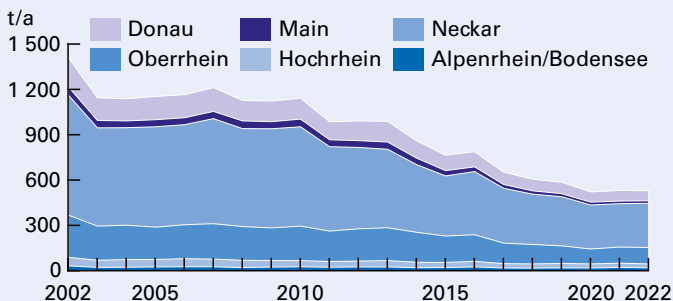
Kommunaler Klärschlamm⁷⁾

		1991	2022
Klärschlammaufkommen insgesamt (Trockenmasse)	1 000 t	385,6	220,4
verbrannt (Mono- und Mitverbrennung) ⁸⁾	%	8,9	99,8
landwirtschaftlich verwertet	%	17,8	0,1
landschaftsbaulich verwertet ⁹⁾	%	13,7	0,0
deponiert	%	59,6	–

1) 1991 einschließlich in Industriekläranlagen behandeltes öffentliches Abwasser. – 2) Bei Teilstrombehandlung bezogen auf die in den betreffenden Kläranlagen behandelte Jahresabwassermenge. – 3) Einschließlich in Industriekläranlagen behandeltes öffentliches Abwasser; 2019: 2,3 Mill. m³. Ohne an andere Betriebe abgegebenes Abwasser. – 4) Ohne in betriebseigene Abwasserbehandlungsanlagen eingeleitetes Kühlwasser. – 5) Nach Bevölkerungszahl gewichtet. – 6) 1991: 1 111 Gemeinden, 2023: 28 Gemeinden. – 7) Datenquelle: Erhebung der öffentlichen Abwasserentsorgung. – 8) Einschließlich Vergasung sowie an Kläranlagen in anderen Bundesländern abgegebener Klärschlamm. – 9) Zum Beispiel Rekultivierung (2022: 88 t Trockenmasse).

Phosphoreinleitung in Gewässer*)

– über Kommunale Kläranlagen eingeleitete Jahresfracht an Gesamtphosphor –



*) Betrachtet werden die gesamten Einzugsgebiete der Gewässer-Bearbeitungsgebiete
Datenquelle: Landesanstalt für Umwelt LUBW.

Ziel: Nährstoffeinträge aus Kläranlagen sollen durch gezielte Maßnahmen zur Optimierung der Phosphorelimination reduziert werden.

Trend: Trotz Lieferengpässen bei den zur Elimination von Phosphor benötigten Fällungsmitteln aufgrund des Russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine blieb die Phosphoreinleitung aus Kläranlagen auf dem vergleichsweise niedrigen Niveau des Vorjahres.

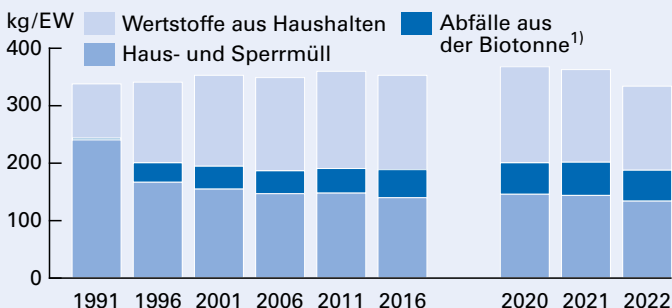
Abfallaufkommen und Entsorgung

		1996	2021
	Einheit		
Gesamtabfallaufkommen	1 000 t	45 931,9	49 407,1
Deponierungsquote	%	24	12
Siedlungsabfälle	1 000 t	5 679,2	6 139,0
Abfälle aus Produktion und Gewerbe	1 000 t	2 031,2	1 758,1
Klärschlamm aus kommunalen Kläranlagen	1 000 t	355,8	227,8
Bau- und Abbruchabfälle (Baumassenabfälle)	1 000 t	37 225,4	39 533,3
Deponierungsquote	%	23	14
Gefährliche Abfälle (Sonderabfälle)	1 000 t	640,4	1 749,0
		1996	2022
Häusliche Abfälle	1 000 t	3 538,2	3 757,2
je Einwohner/-in	kg	342	334
Deponierungsquote	%	36	–
Haus- und Sperrmüll je Einwohner/-in	kg	167	134
Wertstoffe aus Haushalten je Einwohner/-in	kg	141	147
Abfälle aus der Biotonne je Einwohner/-in	kg	34	54
		1996	2021
Entsorgungsanlagen (Auswahl)			
Deponien	Anzahl	605	298
entsorgte Menge	1 000 t	10 822,5	6 071,9
Thermische Anlagen ¹⁾	Anzahl	8	41
entsorgte Menge	1 000 t	574,7	4 225,2
Anlagen zur biologischen Behandlung	Anzahl	96	99
entsorgte Menge	1 000 t	674,7	1 118,0
Sortieranlagen	Anzahl	36	68
entsorgte Menge	1 000 t	615,2	2 663,0

1) 2021: einschließlich Feuerungsanlagen mit energetischer Verwertung von Abfällen.

Datenquellen: Erhebungen der Abfallentsorgung nach §§ 3 bis 5 Umweltstatistikgesetz und Abfallbilanzerhebung.

Pro-Kopf-Aufkommen an häuslichen Abfällen



Bis 2010 Basis VZ 1987, ab 2011 Basis Zensus 2011. – 1) In einigen Landkreisen keine getrennte Sammlung von Abfällen aus der Biotonne.

Datenquelle: Abfallbilanz Baden-Württemberg.

Ziel: Ziel ist die weitere Verringerung des durchschnittlichen einwohnerbezogenen Hausmüllaufkommens. Gleichzeitig sollen die Erfassungsmengen von Bioabfall und von Wertstoffen erhöht werden.

Trend: Das Pro-Kopf-Aufkommen an häuslichen Abfällen ging 2022 im Vergleich zum Vorjahr um gut 29 Kilogramm pro Kopf und Jahr zurück. Ursache dürfte unter anderem ein Rückgang des privaten Konsums infolge der Gaskrise und der allgemeinen Preissteigerungen im Jahr 2022 sein.

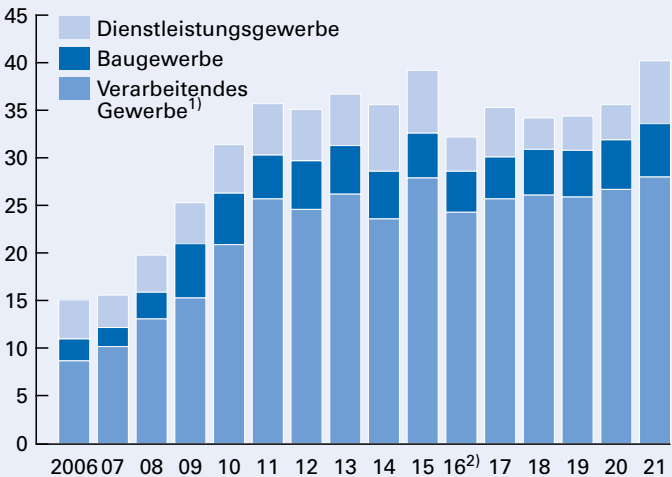
Umweltökonomie

		1996	2021
Ausgaben für den Umweltschutz insgesamt	Mill. EUR	4 454,4	7 808,1
Anteil am Bruttoinlandsprodukt	%	1,6	1,4
Ausgaben der öffentlichen Hand			
Abfallentsorgung	Mill. EUR	1 401,2	2 099,5
Sachinvestitionen	%	19,3	8,9
Laufende Ausgaben	%	80,7	91,1
Abwasserbeseitigung	Mill. EUR	1 572,8	2 149,1
Sachinvestitionen	%	56,0	39,8
Laufende Ausgaben	%	44,0	60,2
Ausgaben für den Umweltschutz im Produzierenden Gewerbe¹⁾	Mill. EUR	1 480,4	3 559,4
Investitionen ²⁾	%	14,5	25,6
Laufende Ausgaben ³⁾	%	85,5	74,4
		1997	2021
Umsätze mit Gütern und Leistungen für den Umweltschutz²⁾	Mill. EUR	1 196,9	15 041,6
Umweltmanagement⁴⁾			
EMAS-registrierte Betriebe und Organisationen	Anzahl	353 ⁵⁾	330 ⁶⁾

1) Zur besseren Vergleichbarkeit, ohne die ab 2008 zum Produzierenden Gewerbe gehörenden Wirtschaftsabschnitte Abwasser- und Abfallentsorgung sowie Beseitigung von Umweltverschmutzungen (WZ 2008). – 2) Seit 2006 einschließlich Umweltbereich Klimaschutz. – 3) Ausgaben für den Betrieb eigener Anlagen und sonstige Aufwendungen. – 4) Datenquelle: EMAS-Register des DIHK. – 5) Wert für 2007. – 6) Stand 01.10.2023.

Beschäftigte für den Umweltschutz nach Wirtschaftszweigen

Anzahl in 1 000



1) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – 2) Ab 2016 ohne kleinere Betriebe (ca. 300 Einheiten), aufgrund geänderter Gesetzeslage.

Datenquelle: Erhebung der Güter und Leistungen für den Umweltschutz.

Ziel: Es wird ein überproportionales Wachstum bei den Beschäftigten für den Umweltschutz angestrebt.

Trend: Die Zahl der Beschäftigten, die Güter und Leistungen für den Umweltschutz herstellten, lag im Jahr 2021 bei über 40000 und damit deutlich höher als in den Vorjahren. Der Zuwachs ist in allen Branchen zu beobachten.



So erreichen Sie uns:

Landesanstalt für Umwelt
Baden-Württemberg
Postfach 10 01 63
76231 Karlsruhe
Telefon 0721/5600-0 Zentrale
Telefax 0721/5600-14 56
poststelle@lubw.bwl.de

www.lubw.baden-wuerttemberg.de

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Raiffeisenplatz 5
70736 Fellbach
Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40
poststelle@stala.bwl.de

www.statistik-bw.de

Fotonachweis: © Proxima Studio – stock.adobe.com

Stand der Daten: Oktober 2023

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Fellbach, 2024
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT